

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf  
Insertate  
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 24. Juni 1883.

N<sup>o</sup> 72.

Unsere Abonnenten erinnern wir an die Aufgabe der Bestellung pro III. Quartal, welches mit Nr. 75 beginnt. Die Bestellung muß vor Ablauf des zweiten Quartals erfolgen, da Nachlieferungen seitens der Post nur gegen besondere Entschädigung erfolgen.

## Zum Johannisfest.

Was ist des Lebens höchste Lust?  
Die Liebe und der Wein!

Heute, am Namenstage unsers Altmeisters, ist wieder einmal so ein Tag, wo die ehrsamten Jünger der Buchdruckerkunst sich der Freude hingeben dürfen, soweit ihnen dies ihre Mittel erlauben, und soweit die deutsche Zunge klingt und deutsche Sitten verbreitet sind, wird dieser Hingabe an die Freude auch in rührendster Weise gehuldigt. Unter den wenigen wirklichen Festtagen, die sich der Buchdrucker von heute noch ganz und voll zu feiern gestatten darf, ist aber auch der Johannisfesttag der wichtigste und anmutigste. Linde Sommerluft säuselt durch Blumen und grünende Bäume, goldiger Sonnenschein verleiht den in dumpfen Räumen gebleichten Gesichtern einen rosigen Hauch, ja selbst ein grauer Himmel und ein diagonal gestrichelter Horizont haben noch immer etwas Lebendes; Rosen gibts, wirkliche Rosen für die wandelnden und „wandelbaren“ Rosen, welche das Leben auch des Buchdruckers verschönern sollen, und ein dämmeriger oder mondscheinverklärter Johannisfestabend in lauschigem Garten hat für beiderlei Rosen und ihre Verehrer noch seine besondere Annehmlichkeit, sodaß ein jeder der letzteren mit uns denken wird: so ein Johannisfest ist doch etwas ganz anderes als ein Kränzchen oder Stiftungsfest in rauher Jahreszeit, wenn die Bäume wie Wesen gen Himmel ragen, Schnee oder Regen zu eiligem Laufe anspornen, Gas- u. c. Flammen schwefliche Dünste aushauchen, und in der dunstigen Atmosphäre gedrückter Säle die, ach so schrecklich theuern Rosen so schnell welken, und die alsdann auch etwas kostspieligeren wandelnden Rosen so leicht frösteln und „frostig“ werden.

Junge Herzen schlagen am Johannisfeste lebhafter, und alte werden wieder jung, und was diese zauberische Wirkung hervorbringt, das ist nächst dem kollegialen Geiste und der Verehrung für unsern Ahnherrn Gutenberg die Liebe und der Wein (kann auch Bier sein). Die jugendliche Kollegenschaft gibt sich entweder dem ganzen Zauber der Liebe hin, Herzensbündnisse fürs Leben schließend oder auch in mehr oder minder anmutiger Weise die dümmsten Böcke schießend, oder sie hält es mit dem Wein (resp. Bier), dabei Freundschaften fürs Leben (manchmal auch für den momentanen Bedarf) knüpfend oder Wit und Humor leuchten lassend. Huldigt solcher-gestalt die Jugend nur der Zukunft, so versetzt dagegen die älteren Kollegen, mögen sie nun mit einer liebenden Hälfte beglückt worden sein oder nicht, Liebe und Wein in die Vergangenheit; sie denken der schönen Zeit, da „sie“ noch jung oder überhaupt für sie vorhanden war, oder sie greifen zum Glase und werfen

einen Blick auf vergangene Tage, auf abwesende oder geschiedene Freunde und Kollegen und fühlen sich momentan von der Einbildung gehoben, daß sie alle, die Tage und die Freunde, besser, weit besser waren als ihre Epigonen von heute.

Und kommt es einmal beim Johannisfeste zu einem Gefühls- oder Begeisterungsausbruche über die herrliche Schöpfung des kollegialen Geistes, unsern Unterstützungsverein, so haben, wir möchten darauf wetten, die Liebe und der Wein den Hauptanteil daran. Das in einem gravitätischen Kassenleitartikel vor einem Forum ernster Gewerkevereiner vorzutragen, würde uns zwar höchlich verübelt werden, aber in einer leichtgeschürzten Johannisfestbetrachtung dürfen wir schon eine solche Wahrheit aussprechen.

Ja, in der That haben Liebe und Wein um das Wachsen des Unterstützungsvereins ein unleugbares Verdienst. Vom Weine dürfte dies auch der ernsteste Gewerkevereiner unbedenklich zugeben; denn es ist unter den Buchdruckern männiglich bekannt, daß die beiden Götter Bacchus und Gambirinus die Geselligkeit und Beredsamkeit unter ihre besondere Protektion genommen und aus Beredsamkeit und Geselligkeit sind ja unsere gesamten gewerkevereinerlichen Großthaten hervorgegangen. Daß aber die Liebe an unserm Gewerkeverein mitgearbeitet habe, werden ernste Gewerkevereiner durchaus nicht zugeben wollen und sie dürften geneigt sein, einen jeden, den die Liebe in unser gastlich Haus geführt, ohne weiteres als grassen Egoisten zum Tempel hinauszuerwerfen.

Und doch, glauben wir, ist dem so. Wie die Liebe der Begeisterung edler jugendlicher Gemüther einen höheren Schwung verleiht, so auch der Begeisterung für unsere kollegiale Sache, und wenn solche Gemüther, mit der Begründung eines eigenen Herdes sich tragend, dem von ihnen richtig gewürdigten Hauptbollwerk des Arbeiters gegen Lebensstürme, dem Gewerkeverein, fest und treu anhängen und es zu festigen suchen, damit auch ihre Angehörigen, ihre künftige Familie, einen gewissen Rückenhalt an ihm finden, so ist ihnen diese Art eines edlen, in den meisten Fällen instinktiven Egoismus gewiß nicht zu verübeln. Man blicke nur auf diejenigen unserer Kollegen, welche die Liebe mit einer „bessern Hälfte“ beglückte; gerade unsere Verheirateten bilden, wie die Erfahrung bewiesen, den Kern des Gewerkevereins, „die alte Garde“, die auch in den härtesten Stürmen nicht wich und wankte und den jungen Kollegen ein leuchtendes Beispiel gab. Worin liegt das? Nun wir glauben, die Liebe hat es ihnen mindestens mit angethan.

## Korrespondenzen.

? Aus dem Gauverein Dresden, 8. Juni. Mit größter Befriedigung werden die Mitglieder des U. V. D. V. von dem Gantagsbericht des Nordwestgawes in Nr. 64 und 65 des Corr. Kenntnis genommen haben; gibt es doch nach Mitteilung des Gauvorstandes genannten Kreises daselbst nur noch 65 Mit-

glieder, welche unter dem ortsüblichen Minimum konditionieren. Und daß man mit Energie daran geht, auch noch die böse 65 auszumerzen, lehrt uns eine in derselben Nummer enthaltene diesbezügliche Bekanntmachung des Gauvorstandes. In derselben Nummer (64) finden wir auch einen in ähnlichem Sinne gehaltenen Bericht aus Dresden, in welchem es heißt: „Der Erfolg war günstig, denn es arbeitet jetzt in Dresden nach den in den letzten Versammlungen von Kollegen gemachten Angaben kein (?) Mitglied unter dem Tarif.“ Das ist ja recht schön und wird gewiß von allen „Provinzlern“ mit Freuden begrüßt. Die „Metropole“ hat sich durchgeschlagen und nun wird man wohl endlich auch uns an die Hand gehen, um diesem Beispiele folgen zu können, dürfte mancher „kleine Kollege“ denken, und wir wollen wünschen, daß die Generalversammlung, die am 24. Juni stattfindet, sich ernstlich mit den „Tarifverhältnissen im Gauverein Dresden“, wie es in der Tagesordnung heißt, befassen werde. — Das Johannisfest rückt immer näher, und wie die Zittauer Morgenzeitung berichtet, rüstet man sich in Warnsdorf schon jetzt zum würdigen Empfang der Gäste. Seit Jahren schon feiern die Städte Bautzen, Görlitz, Löbau, Ebersbach, Großschönau, Zittau u. a. m. gemeinsam ihr Johannisfest, und da ist es denn schon längst als eine Kalamität empfunden worden, daß auch unser Gantag am Johannissonntage stattfindet und den Städten Bautzen, Löbau, Zittau in den fünf von ihnen zu stellenden Delegierten in der Regel schwer erfekbare Kräfte beim Johannisfeste entzogen werden. Die beteiligten Ortsvereine haben daher beim Gantag einen Antrag um Verlegung des letztern eingebracht, und da dem nicht gerade § 14 des Gaustatuts, laut welchem die Generalversammlung um Johannis stattfinden muß, direkt entgegensteht, so ist wohl auch auf Berücksichtigung unserer Wünsche zu hoffen. Auf Wiedersehen in Warnsdorf.

Hamburg, 11. Juni. In Nr. 66 des Corr. befindet sich unter der Ueberschrift „Krankenkassenbeiträge“ ein Leitartikel, welcher meine Person als eine Kassenautorität citiert in einer Weise, die mir mit meinen Grundsätzen als ganz übereinstimmend nicht erscheinen will. Wie aus einer „faktischen“ Bemerkung bei der Diskussion über die Befreiung von der Beitragszahlung auf der Generalversammlung der Z. K. K. in Stuttgart hervorgeht, ist für mich einer der Hauptgesichtspunkte, von denen aus diese Frage mit behandelt werden muß, die Leistungsfähigkeit des Betreffenden in technischer Beziehung, der Nachweis darüber, daß das Mitglied in unserm Geschäft sein Brot zu verdienen im Stande ist. Dieser Standpunkt ist von meiner Seite bei passenden Gelegenheiten so wiederholt betont, daß ich eine Citierung der einzelnen Gelegenheiten für überflüssig halten kann, u. a. ist dieser Grundsatz in der Arbeit der Gothaer Kommission in einer so präzisen Weise zum Ausdruck gekommen, wie es klarer nicht so leicht geschehen kann, während gerade bei der Frage der Karenzzeit der Arbeitslosenunterstützung auch das

geringste Abschwächen dieses Fundamentalsatzes eines Gewervereins von unberechenbarem Schaden wäre. Die Uebertragung des Grundsatzes, daß man nur durch selbstgeleistete Beiträge sich Rechte erwerben kann auf die Invalidentasse ist ein Gedanke, der früher oder später zum vollen Durchbruch kommen dürfte, sobald eben das Provisorium, welches seit dem Frankfurter Buchdruckerfrage existiert, zum Abschluß gekommen sein würde, nämlich die durchgeführte Zentralisation. Dann aber tritt bei der Invalidentasse derselbe Gesichtspunkt in seine Wirksamkeit, welcher bei der Arbeitslosenunterstützung am Orte der herrschende geworden ist, daß man Rechte sich nur erwerben kann, wenn man in dem Geschäft, wenn man als Buchdrucker thätig ist. Thätig darf man nicht zu anderen Bedingungen als denen des Tarifs sein, also tritt man den Beweis seiner Leistungsfähigkeit an, da nicht anzunehmen, daß irgendwelcher Prinzipal auf Jahre hinaus mit irgend einem unfähigen Arbeiter sich zufrieden geben wird. Die in dem Leitartikel im Tenor stehende Frage, ob die Beiträge aus der Arbeitslosenunterstützung direkt oder indirekt bezahlt werden, hat für mich nicht einen sehr sonderlichen Wert und bitte ich meine in Stuttgart gesprochenen Worte genau zu lesen und man wird finden, daß der Tenor dessen was ich gesagt habe wohl mehr in anderer Richtung zu suchen ist. Man kann nicht alles auf einmal erreichen und doch entwickelt sich alles wie in der Natur so auch im Menschenleben nach ganz bestimmten Gesetzen. Bei uns in Hamburg haben wir seiner Zeit die Bezahlung der Beiträge für die Arbeitslosen als ein sehr gutes Agitationsmittel sich bewähren sehen und sollte man wohl glauben, daß die ähnliche Erscheinung sich an anderen Orten auch herausstellen dürfte. Nachdem aber die Dinge bis zu einem gewissen Grade gewachsen, müssen selbe in Dressur oder sagen wir Kultur genommen werden. Diese Dressur oder Kultur ist eben der oben aufgestellte Grundsatz, daß man nur Rechte sich erwerben kann im Zustande der Arbeit als Buchdrucker unter dem Beweise der Fähigkeit des Broterwerbes.

Fr. C. Schulz.

Wir geben Vorstehendem als berechtigter Meinungsäußerung in einer allgemeinen Angelegenheit mit Vergnügen Raum und bemerken nur, daß wir hinsichtlich der Citirung der Schulz'schen Autorität wirklich absolut weiter gar nichts zu thun wissen, als die für die Sache sich interessierenden Leser auf den Artikel in Nr. 66 des Corr., 2. Seite, 1. Spalte, Zeile 3—8 v. o. und auf das Protokoll der II. Generalversammlung der J. K. K. S. 10, Sp. 1, Z. 8 bis 12 v. u. zu verweisen.

n. München, 15. Juni. Auch unsere Stadt nimmt neben Stuttgart und Leipzig zur Zeit einen hervorragenden Platz im Buchdruckgewerbe ein, indem in verschiedenen hiesigen Buchdruckereien saubere und geschmackvolle, den Anforderungen der Neuzeit entsprechende Arbeiten geliefert werden. Ich erwähne u. a. die Buchdruckerei von Knorr & Hirth, welche hauptsächlich im Renaissancestil arbeitet und ganze Prachtwerke, wie „Formenschatz“ u. s. w. sowie gediegene Accidenzen in schwarz und bunt liefert; weiter die Firma E. Mühlhaller mit ihren rühmlichst bekannten fliegenden Blättern, Prachtwerken für Bruckmann, sowie illustrierten Werken für Braun & Schneider; auch im Accidenzfach versteht genannte Druckerei vollkommen den Standpunkt der Neuzeit zu behaupten. Die Firma Dr. Wolf & Sohn, bekannt durch ihre Bilderbücher in schwarz und bunt, Münchner Bilderbogen und sonstige illustrierte Werke für Braun & Schneider steht den oben Genannten auch in den Accidenzarbeiten im modernen Stil nicht nach, und so haben wir noch verschiedene Druckereien, welche sich die Herstellung sauberer Arbeiten angelegen sein lassen; sogar kleinere Firmen wie J. Oberich scheuen sich nicht das neueste Material anzuschaffen, um nach Möglichkeit mit den größeren konkurrieren zu können und der so unleidig eingerissenen Maxime Billig und Schlecht entgegenzutreten. — Vor kurzem hat sich auch in hiesiger Stadt ein Drucker- und

Maschinenmeisterklub gebildet; sein Programm ist die gegenseitige Belehrung in technischen Fragen, Anschaffung der neuesten Fachschriften, Auflegung eines Musterbuchs bemerkenswerter Preßerzeugnisse und Abhaltung von technischen Vorträgen. Den Ausschluß des jungen Vereins, welcher letztere zur Zeit aus 50—60 Mitgliedern besteht, bilden folgende Herren: Vorsitzender G. Staubitz, Stellvertreter K. Kern, Kassierer E. Reichenbach, Schriftführer C. Nafz, Beisitzer resp. Materialverwalter M. Seidenberger, N. Ditt und A. Gebhardt. Hoffentlich begegnet der genannte Klub auch der Sympathie der hiesigen Prinzipale, da er ja nur die Tendenz hat, an der Weiterentwicklung und der Vervollkommnung unseres Buchdruckgewerbes mitzuarbeiten.

W. aus Pommern, 13. Juni. In Nr. 62 des Corr. befindet sich ein Kommentar des Herrn Redakteurs Knobloch in Kolberg zu dem Obergautagsbericht in Nr. 49 des Corr., welcher auf die Arbeitsniederlegung der R. schen Setzer am 8. Januar d. J. zurückgreift und durch welchen sich der Genannte zu rechtfertigen sucht. Trotzdem ich nicht der Verfasser des erwähnten Gautagsberichtes bin, fühle ich mich doch gezwungen, darauf zu erwidern. Es wurde zwischen mir und R. verabredet, den Setzern vorerst 15 Mk. zu zahlen, Accidenzsetzer und Maschinenmeister sollten 18 Mk. bekommen, selbstverständlich mit der Zusicherung, daß, sofern das zu gründende Blatt rentiere, die Setzer Zulage erhalten sollten, denn, wenn ich verdiene, sollen meine Leute auch verdienen, lautete der Ausspruch des gen. Redakteurs. Es wurden auch Setzer mit 15 Mk. engagiert; dieselben mußten jedoch, weil sich inzwischen andere für 13,50 Mk. angeboten hatten, am Schluß der Woche ebenfalls mit letzterer Summe zufrieden sein. Der Maschinenmeister erhielt 16,50 Mk., die Accidenz wurde von einem Setzer ebenfalls für 13,50 Mk. besorgt. War dies nicht schon Grund genug, die Lust zum Arbeiten zu verlieren? Es trugen aber noch andere Umstände hierzu bei. Eines Abends wurde etlichen Setzern die Einladung zu teil an der Maschine drehen zu helfen! Einem Setzer, welcher diesem Anfinnen nicht Folge leistete, wurde gekündigt. Mir wurde oft vorgehalten, die Setzer arbeiteten nicht genug, ich möchte da mehr Feuer hintersetzen; jedoch hatte ich die volle Ueberzeugung, daß jeder Kollege seine Schuldigkeit that und dem Prinzipal durchaus keinen Schaden verursachte. Um sich Gewißheit zu verschaffen, ob auch jeder Setzer seine 13,50 Mk. verdiene, verordnete R., daß sämtliche Setzer ihre Zeilenzahl in jeder Nummer anstrichen, was letzteren nicht paßte. Bei dieser Gelegenheit wurde mir vom Redakteur K. auf mein Vorhalten, daß unter solchen Umständen eines Tages keiner der Herren ins Geschäft kommen würde, die Antwort: „wenn heute alle aufhören, habe ich morgen mehr Setzer als ich brauche.“ Uebrigens habe ich seinerzeit unserm Vorstehenden Herrn Sulz sämtliche Details klargelegt und hat der Gesamtvorstand unser Vorgehen am 8. Januar d. J. gebilligt. Gegenüber dem Anführen des Redakteurs K., daß ich, nachdem es mir klar geworden, daß ich sein Vertrauen verscherzt, mich zum Vertreter der Interessen sämtlicher Kollegen aufgelegt, konstatiere ich, daß mein Vertrauen schon nach etwa vier Wochen geschwunden war, ich jedoch aus Familienrücksichten bleiben mußte. R. erwähnt auch, daß er sich nach einem andern Faktor umgesehen; das ist ganz richtig, daß er aber auch gleichzeitig durch den Corr. ein ganzlich neues Personal zu engagieren suchte, verschweigt er, und gerade dieses Gesuch ist die nächste Ursache zur Arbeitsniederlegung sämtlicher Setzer gewesen, nicht etwa meine Manipulationen. Daß nach dem Streik von sechs Setzern mehr „geleistet“ worden als früher von acht, ist durchaus kein Wunder, aber fragt mich nur nicht wie — lange. Was die Lohnerhöhung nach der Zeit des Streiks betrifft, so wurde für 100 Zeilen Korpus 1 Mk. und für 100 Zeilen Petit 1,25 Mk. berechnet, während, wenn ich nicht irre, erstere 1,50 Mk., letztere 1,90 Mk. kosteten; allerdings sollen die Setzer am Schluß der Woche pro

100 Zeilen über das zu liefernde Quantum von 1500 Zeilen eine Extraentschädigung erhalten haben. Die Verhältnisse nach dem Streik waren eben so, daß selbst die Nichtvereinsmitglieder in der Druckerei oft wechselten.

† Stettin, Anfang Juni. Verwaltungsbericht des Obergautages pro 1. Quartal 1883.

Vereinskasse:	
569 Mitglieder 5512 Wochen	Mk. 2204,80
Nachtrag pro 4. Qu. 1882	93,60
Vorschuß am 1. Januar 1883	1000,00
Eintrittsgelder	17,00
Invalidentasse:	
552 Mitglieder 6601 Wochen	Mk. 1320,20
Einnahme in Summa	
Davon an Reisegeb., Arbeitslosen- und Invalidenten-Unterstützung zc. vorausgibt	Mk. 4635,60
Als Vorschuß zurückbehalten	Mk. 2507,92
Mk. 2127,68	
Central-Krankenkasse:	
Einnahme an Beiträgen	Mk. 2275,60
Eintrittsgelder	72,00
Nachzahlungen	73,20
Vorschuß erhalten	40,16
Summa der Einnahme	
Ausgabe an Kranken-Unterstützungen	Mk. 2188,30
Begräbnis	200,00
Verwaltung	72,66
Summa der Ausgabe	
Mk. 2460,96	
Gaulasse:	
569 Mitglieder 5512 Wochen à 5 Pf.	Mk. 275,65
Nachtrag pro 4. Qu. 1882	11,70
Remuneration	72,72
Zinsen pro 1882	41,83
Bestand am 1. Januar 1883	1489,65
Summa	
Mk. 1891,55	
Davon ab an Krankengeld, Porto, Fachzeitschriften, Schreibutensilien, Gautagsunkosten zc.	Mk. 1020,31
Bestand am 1. April 1883	Mk. 871,24

außerdem ist die Gaulasse mit einem Guthaben von 1700 Mk. an der Kontostamme der Ritterschaffischen Privatbank von Pommern beteiligt und im Besitze eines Anteilsscheines (Nr. 797) der Berliner Produktivgenossenschaft.

Die Gelder sind angelegt bei dem Kreditverein und bei der städtischen Sparkasse hieselbst. — In Rest verblieben beim Abschluß: in Stettin 6 Mitglieder 15 Wochen, in Stargard 8 Mitglieder 60 Wochen, in Raugard 1 Mitglied 5 Wochen, in Greifswald 1 Mitglied 4 Wochen, in Wolgast 2 Mitglieder 2 Wochen, in Wollin 1 Mitglied 2 Wochen, in Prenzlau 2 Mitglieder 10 Wochen, in Pasenalk 1 Mitglied 13 Wochen, in Neuruppin 3 Mitglieder 11 Wochen, in Wittstock 1 Mitglied 8 Wochen, in Kyritz 1 Mitglied 4 Wochen, in Potsdam 3 Mitglieder 23 Wochen, in Friesack 1 Mitglied 5 Wochen, in Charlottenburg 1 Mitglied 2 Wochen, in Eberswalde 7 Mitglieder 23 Wochen, in Spanbau 1 Mitglied 3 Wochen, in Nixdorf 1 Mitglied 2 Wochen, in Frankfurt a. O. 1 Mitglied 1 Woche, in Freienwalde 2 Mitglieder 9 Wochen, in Landsberg a. W. 5 Mitglieder 21 Wochen, in Zielenzig 1 Mitglied 5 Wochen, in Lippehne 1 Mitglied 9 Wochen, in Guben 1 Mitglied 1 Woche, in Sommerfeld 3 Mitglieder 3 Wochen, in Kottbus 3 Mitglieder 14 Wochen, in Spremberg 2 Mitglieder 2 Wochen. (Vorstehende Reste haben nur auf das 1. Quartal 1883 Bezug.) — Der Beitrag beträgt 1,05 Mk. pro Woche. — Ueber ihre Thätigkeit berichteten nur Stettin, Brandenburg, Guben und Kottbus. In Stettin vereinigte man sich im 1. Qu. 1883 in 2 Vorstandssitzungen und 3 Versammlungen behufs Erledigung der laufenden Geschäfte. Wahlen, Beratung der Anträge zum Gautage und Berichterstattung der Gautags-Delegierten bildeten die Tagesordnung. In Brandenburg fand dieselbe Anzahl Versammlungen statt. Die Tagesordnung lautete fast so wie am Vororte: Wahlen, Tariffachen, Johannisfest-Besprechung. In der Februar-Versammlung wurde, um einen festern Zusammenhalt und ein engeres kollegialisches Einanderschließen zu bewirken, beschlossen, Strafgelder für versäumten Versammlungsbesuch einzuführen, welche vorkommenden Falles der Ortskasse zufließen. Für die Wiener Kollegen wurden 10 Mk.

aus der Ortskasse bewilligt. In Guben wurden 4 Versammlungen bei ziemlich regem Besuch abgehalten. Die laufenden Tagesfragen bildeten die Beratungsgegenstände. Ein Antrag, zum Zwecke Anschaffung von Fachzeitschriften eine 5-Pf.-Steuer zu erheben, wurde angenommen. Der Vorstand besteht aus G. A. Lint als Vorsitzendem (Bahnhofsstraße 42), Bruno Reichenbach als Kassierer (Haagstraße 38) und Stolzenberg als Schriftführer. In Kottbus tagten 5 gut besuchte Versammlungen, die sich mit den vorkommenden Verwaltungs-Angelegenheiten beschäftigten. Eine abgehaltene Bezirksversammlung war nur von einem auswärtigen Kollegen besucht. — Im 1. Quartal 1883 steuerten 569 Mitglieder in 72 Orten. 26 sind neu eingetreten, 2 wieder eingetreten (in Frankfurt a. O. Setzer Heinrich Ullmann aus Leobschütz, in Küstrin Setzer Heinrich Schubert aus Osterode), 70 zugereift, 95 abgereift, 2 ausgetreten (in Stettin Setzer Rich. Wagner aus Stettin, wegen Abgangs vom Geschäft, in Dranienburg Setzer Paul Stamp aus Lindenuau mit Nesten), 3 ausgeschlossen (in Stettin Setzer Karl Niermann, Faktor Max Bühle aus Chemnitz, in Pafewalk Maschinenmeister Karl Nading aus Magdeburg, letztere beide wegen Nesten), 1 wurde invalide (in Stettin Setzer Karl Torj aus Stettin), 2 sind gestorben (in Brandenburg Setzer Albert Willak aus Stettin, in Landsberg a. W. Setzer Rich. Drehmel aus Landsberg a. W.), 47 Mitglieder waren 1077 Tage krank und 26 Mitglieder 115 Wochen arbeitslos. Mitgliederstand am 1. April 1883: 458. — In Zirkular 10 des Gauvorstandes soll es Absatz 3, Zeile 1, statt Gaukassierer heißen: „Gauvorsteher“. Wir bitten die Herren Bezirkskassierer hiervon gefälligst Notiz nehmen zu wollen.

## Rundschau.

Die in Berlin erscheinende Neue Deutsche Volkszeitung, Redakteur Liebermann von Sonnenberg, hat sich abermals der Beleidigung schuldig gemacht und zwar diesmal gegen einen Gymnasiallehrer. Das schöffengerichtliche Erkenntnis lautete auf 200 Mk. Geldstrafe.

Der frühere Redakteur des Kleinen Journals, Dr. A. Zehflick in Berlin ist zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil er den Verleger des Berliner Tageblattes Rudolf Mosse der Bestechlichkeit beschuldigt hatte.

Der Redakteur der Frankfurter Zeitung, Mr. Frenkel, ist wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

Der Redakteur des Offenburger Volksfreundes, Ad. Geß, der Beleidigung eines Staatsanwalts angeklagt, wurde freigesprochen.

Der Kaufmann und Buchdruckereibesitzer Halsmann in Lobberich hat sein Geschäft nach Krefeld verlegt.

In Franzensbad starb der Bankier Adolf Samter aus Königsberg, der sich als nationalökonomischer Schriftsteller bekannt gemacht.

Die Neue Freie Presse hat die im Jahre 1882 in Wien erfolgten Zeitungskonfiskationen zum Gegenstand einer Studie gemacht. Hiernach kamen 1882 insgesamt 219 Konfiskationen, von denen 184 Morgen-, 35 Abend-, 74 Tageblätter, 69 wöchentlich ein oder zweimal erscheinende, 76 monatlich ein-, zwei oder dreimal erscheinende Blätter betrafen. In die konfiszierten 219 Nummern teilen sich 56 Journale; 30 davon sind mit nur je einer Nummer, 7 dagegen mit 99 Nummern beteiligt. Von den Tageblättern wurde nur die (amtliche) Wiener Zeitung verschont, die Neue Freie Presse erlitt 11, der Oesterreichische Volksfreund 18 Konfiskationen. Die Extrapost wurde sechsmal an der freien Fahrt verhindert, ebenso oft durfte Figaro nicht barbarieren, die Wiener Karikaturen nicht karrieren, und mußte das Buchdruckerorgan Vorwärts seinem Namen untreu werden. Die Bedette wurde un-

geachtet ihres militärischen Charakters viermal verhindert, ihren Platz einzunehmen, dem Freimütigen dreimal unmöglich gemacht, seinem Freimute Worte zu verleihen, die Politischen Fragmente ebenfalls dreimal nur in Fragmenten leserlich befunden, und die Bombe durfte zweimal nicht unter ihre Leser geworfen werden, da sie vermutlich einen zu explodierbaren Inhalt hatte. Je einmal wurde ferner der Fortschritt inhibiert, dem Parlamentär das Wort entzogen, der Sprechsaal des Beamtentages geschlossen, der Tritsch-Tratsch verboten, und (was unter solchen Umständen ganz begreiflich erscheint) das Wiener Leben gleichfalls an der Entfaltung (durch seine Leser) gehindert. Das Neue Wiener Verkehrs-Journal sowie die Verkehrs-Zeitung konnten ebenfalls nicht in den Verkehr gelangen, die Oesterreichisch-Ungarische Post nicht abgehen, der Kamerad sich niemandem zugesellen, und sogar die Approvisionierung Wiens war durch das Nichterscheinen der Wiener Approvisionierungs-Zeitung während einer Woche gestört. Unter der Arbeiterpresse wurden bei nur 24 Nummern jährlich die Zukunft 16mal, die sozialpolitische Fachzeitung der Metallarbeiter Oesterreichs 13mal, Delnicki Listi elfmal, das Schuhmacher-Fachblatt sechsmal, die Schneider-Fachzeitung fünfmal konfisziert. Und doch wird ein jeder Redakteur im neuen Deutschen Reiche das „objektive Verfahren“, das zu all diesen offiziellen Makulaturfassungen führte, nicht so übel finden, diemeil es nur dem gebulbigen Papier und zwar auf Kosten des Publikums zu Leibe geht.

Eine neue Zeitperiode für das Jubiläum feiern haben die Amerikaner gefunden; in den Vereinigten Staaten feiert die Niederlassung Santa Fé, seit 1550 bestehend, den 2. Juli ihr dritteltausendjähriges Bestehen.

Das neueste Papierprodukt der Amerikaner ist ein Dampfboot (von einer Firma in Lansingburg [N. Y.] gebaut) von 20 Fuß Länge, Sitzraum für 25 Personen und drei Tons Tragfähigkeit.

Von der Fabrikationsmethode in einer Newyorker Delgemäbdefabrik gibt ein Newyorker Blatt folgende erbauliche Beschreibung. Die Gemälde werden auf starker Leinwand ausgeführt; diese wird genetzt und auf langen Rahmen straff ausgespannt. Dann wird die Leinwand in die erforderlichen Größen geschnitten und mittels einer Maschine über fichtenholzene Rahmen gezogen und daran befestigt. Die nächste Operation ist die Grundierung der Leinwand mit einer hellblauen Farbe; sobald diese trocken, beginnt die Arbeit des Malers. Der erste trinkt den Grund mit Öl und legt eine Patrone von dickem Papier auf, aus welcher die zu ein und derselben Farbe gehörenden Partien des Bildes ausgeschnitten sind. An der einen Seite des Arbeitstisches steht ein Knabe, an der andern ein Mädchen, neben ihnen stehen kleine mit den verschiedenen Farben gefüllte Töpfe. Die Kinder reiben die Farbe mit einem großen Pinsel in die ausgeschnittenen Stellen der Patrone mit größter Geschwindigkeit ein. Hierauf wird die erste Patrone weggenommen und in derselben Weise geht es mit einer zweiten, dritten und sofort bis zur letzten, bis alle Farben eingeschmiert sind. Die Leinwand ist nun über und über mit allerhand bunten Flecken bedeckt. Nun kommt das Bild in die Hände eines jungen Frauenzimmers, welches den Hintergrund verwischt. Sie bedient sich dazu mehrerer Pinsel, mit denen sie die Farben ineinander verlaufen macht. Schließlich überfährt sie das Ganze mit einem breiten Kamelhaarpinsel. Das Resultat ist überraschend: die Kleckerei wird zu einer harmonischen Kombination verwischter Farbentöne. Ein Mann verwischt nun den Vordergrund nach der gleichen Methode. Das Bild wird getrocknet und dem Fertigmacher, ebenfalls einem Frauenzimmer, übergeben, die nach dem an einer Staffelei hängenden Modell arbeitet und Bäume, Sträucher, Hecken und sonstige Einzelheiten der Szenerie mit unglaublicher Geschwindigkeit konturiert. Die erforderlichen Farben stehen ihr

vorrätig zur Hand, so daß sie nur anzulegen braucht. Ein noch geschickterer Künstler verteilt Licht und Schatten und ein letzter, welcher den Titel Architekt führt, vollendet die Paläste, Schlösser, Häuser, Hütten und Boote. Die Schnelligkeit und das Geschick, mit welcher die ganze Arbeit vor sich geht, ist natürlich nur das Resultat jahrelanger Praxis. Die verwendete Farbe ist gewöhnliche Zimmermalersfarbe. Im Malzimmer sind Regale angebracht, in denen kleine Töpfe mit bis zu 3000 verschiedenen Farbtönen aufgestellt sind. Einer der Hauptkünstler ist der Patronenschneider, dessen Aufgabe es ist, die Patronenauschnitte passend zu machen. Acht Künstler vermögen in einem Tage 125 Stück Delgemälde mit einem komplizierten Assortiment von Burgruinen, Kathedralen, Schlössern und anderen romantischen Effekten zu fabrizieren. Die Größe der Bilder beträgt in der Regel 24 zu 19 Zoll englisch. Die Holzrahmen werden mit einer Mischung von Leim und Glasfitt überzogen und oberflächlich vergolbet. Anfangs erscheinen die Farben außerordentlich roh und grell, aber die Zeit, diese Hauptkünstlerin, tont die Farben ab und gibt dem Bilde die eigentliche Vollendung. Diese „echten Originalölgemälde“ machen, so schlecht und teuer sie sind, den guten und billigen Chromolithographien erhebliche Konkurrenz. (S. f. B.)

## Gestorben.

In Berlin am 23. Mai der Setzer Karl Sabbath, 46 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 30. Mai der Maschinenmeister Paul Papendick, 30 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 4. Juni der Setzer Karl Werther, 22 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 5. Juni der Setzer Oskar Stange, 22 Jahre alt — Lungenschwindsucht; am 12. Juni der Setzer Josef Rother, 30 Jahre alt — Zellgewebs-Entzündung (insolge Ausziehens eines Zahnes).

In Dresden am 20. Juni der Setzer Georg Grelmann von da, 48 Jahre alt — Lungenlähmung.

## Briefkasten.

D. in L.: Ihre Erzählung von dem Setzer mit dem reinlichen Vorhemdchen und den blanken Stiefeln, die geht ja noch über den „nationalliberalen Redakteur“ und den „Schmutzkonfurrenten“, deshalb abgelehnt. Vielleicht auch für die Besammlung geeignet? — Wg.: Vielleicht „Festtage des Buchdruckers“ von A. Waldow für 1,50 Mk.? Sonst ist uns nichts bekannt. — Sch. in Br.: Artikel an den zuständigen Gauvorstand abgegangen. — X.: Erhalten. Besten Dank. Kommt nach Erledigung des Krankentafelgesetzes zur Verwendung. — ? in Barel: Derartige Ankündigungen werden unterlassen, weil sie in der Regel die gegenteilige Wirkung hervorbringen. — A. S. in Hamburg: Schon von anderer Seite eingegangen. — ? in Burg: Die 200000 Mk. sind schon im vergangenen Jahre vom Corr. auf ihren wahren Wert zurückgeführt worden. — ? in Lübeck: Ort des Erscheinens und Drucker ist ja angegeben? — Sch. in Nürnberg: Von einem von Ihnen eingesandten Artikel ist uns nichts bekannt.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 27. Juni abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Vereinsfestung in Staak's Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Ausschluß von Mitgliedern, welche in der Offizin von Siltmann & Bekall nach dem Aufhören der dort in Kondition gewesenen Kollegen angefangen haben. 4. Antrag eines Mitgliedes: Sämtliche Drucksachen des Vereins sowie solche der Kommissionen desselben sind nur an Prinzipale zu vergeben, welche Mitglieder uners Vereins sind. 5. Remuneration des Vorstandes. 6. Fragekasten.

Wettensburg-Lübeck. Nach eingeholter Zustimmung der vier größeren Mitgliedschaften uners Gauvereins wird vom 1. Juli ab bis auf weiteres die Steuer zur B. R. für diejenigen Konditionslosen, welche sich durch anderweite Beschäftigung keinen Erwerb schaffen können, aus der Gaukasse entrichtet.

Rheingau. 1. Du. 1883. Es steuerten 234 Mitglieder in 20 Orten. Neu eingetreten sind 9, zugereift 31, abgereift 16 Mitglieder, ausgetreten 1 (Johann Friedrich, S. aus Bonn), ausgeschlossen 1 (Karl Wollekmann, S. aus Reiffe, wegen Nesten), gestorben 1 Mitglied (Ernst Patert, S. aus Saalfeld). Mitgliederstand Ende des Quartals 221. — Konditions-

Los waren 6 Mitglieder 13 Wochen, krank 13 Mitglieder 25 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Guben der Maschinenmeister Georg Horn, geb. in Emden 1864, ausgelernt in Neuenhaus (Prov.

Hannover) 1882; war noch nicht Mitglied. — G. A. Link, Bahnhofstraße 42.

In Stuttgart der Seher Ludwig Koller, geb. in Passau 1859, ausgelernt daselbst 1878; war schon Mitglied. — J. Mezmer, Leonhardsplatz 1, III.

Reife- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Seher Paul Raabe aus Grünberg i. Schl. wurde unter

Nr. 162 Niederrhein-Westfalen ein neues Legitimationsbuch ausgestellt (siehe Bekanntmachung in Nr. 60 des Corr.). — Der Seher Hermann Krasser aus Innsbruck hat sein Quittungsbuch (Osterr.-Thüringen 304) in Oesterreich verloren. Dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt und um Einbusung an den Gauvorsteher von Osterr.-Thüringen (E. Maule) gebeten. Stuttgart, 22. Juni 1883. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Eine Sezerei

nach so gut wie neu, System Didot, zur Accidenz sowie auch zur Herstellung einer kleinen Provinzialzeitung durchaus geeignet, ist sofort preiswert zu verkaufen. Werte Offerten an J. Otto, Berlin NW, Luisenstraße 65. (B. 9110) [54]

## Eine Buchdruckerei

in e. Städtchen d. sächs. Erzgeb., mit Blatt, welches in den letzten 6 Jahren ca. 30000 Mt. für Inserate einbrachte, ist für den festen Preis von 19000 Mt. zu verkaufen. Neue gute Schnellpresse. Anzahlung nicht unter 12000 Mt. Franto-Adressen sub C. F. 771 an Saanenstein & Vogler, Dresden. (33921a) [94]

## Buchdrucker, Kaufleute etc.

Eine in bestem Zustande befindliche und in flottem Geschäftsgange stehende Buchdruckerei mit täglich erscheinender liberaler Zeitung und solider Accidenz-Rundschaff ist wegen Kränklichkeit des Besitzers mit oder ohne Gebäude zu verkaufen. Nähere Auskunft durch die Eigenschafts-Agentur von Albert Rohinger in Freiburg i. B. (F. 564 Q) [25]

## Ein guter zuverlässiger Korrektor

der die Befähigung besitzt den lokalen nicht politischen Teil eines wöchentl. einmal erscheinenden Blattes zu übernehmen, findet angenehme u. bleibende Stellung in einer deutschen Provinzialstadt Oesterreichs. Gelernte unverheiratete Schriftsetzer und solche Bewerber, die Gymnasialbildung besitzen, erhalten den Vorzug. Offerten unter der Schiffr A. K. 104 erbittet man an die Exped. dieses Blattes. [104]

## Ein tüchtiger, junger und solider Maschinenmeister

für eine Hoffmann & Hoffmeinsche Cylindertretmaschine findet dauernde und angenehme Kondition. Ein solcher, der zugleich am Kasten bewandert ist, erhält den Vorzug. Der Eintritt kann bis 23. Juli c. erfolgen. [98] Ant. Pengers Buchdruckerei, Bozen (Südtirol).

## Ein tüchtiger Illustrationsdrucker

wird nach Kopenhagen gesucht. Proben sowohl von Druckerarbeiten als von Zeichnungen müssen eingeschickt werden. Kontrakt auf zwei Jahre. Die Väter werden auf neuesten Maschinen gedruckt. Wochenlohn zirka 44 Mt. Die Stellung ist sofort oder baldigst anzutreten. Salky B. Salomon 100] Højbroplads, Kopenhagen.

Für Besorgung der autographischen Arbeiten sowie sonstiger mechanischer Verrichtungen wird eine geeignete Persönlichkeit (etwa gelernter Mechaniker, Graveur, Stein- oder Zinkdrucker etc.) für ein wissenschaftliches Institut zu baldigem Antritt gesucht. Gut empfohlene Referenzen wollen sich sub M. 1883, Invalidentant Chemnitz, melden. (L. C. 3008) [93]

Ein in allen Zweigen der Buchdruckerei erfahrener energischer Faktor, seit langen Jahren technischer und kaufmännischer Leiter einer mittleren Druckerei und Mitarbeiter an einer täglichen Zeitung [99]

## Sucht Stellung

in einer Buchdruckerei Württembergs (am liebsten in oder bei Stuttgart), welche er nach Kenntnis der Verhältnisse event. käuflich übernehmen würde. Offerten unter C. 71366 an Saanenstein & Vogler, Stuttgart.

## Ein im Illustrations- u. Buntdruck gut erfahrener Maschinenmeister

der seit vielen Jahren die Leitung einer Druckerei mit 13 Maschinen inne hat und sich über seine Fähigkeiten genügend ausweisen kann, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten bittet man unter H. 22579 an die Annoncen-Expedition von Saanenstein & Vogler in Leipzig gelangen zu lassen [65]

**Schriftgiesserei Julius Klinkhardt**

Stereotyp Galvanoplastik Gravirarbeit

Utensilien Messing-Linien Xylographie

Leipzig Wien

System Didot

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätlich

**J. M. HUCK & COMP.**

Schriftgiesserei

Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien Maschinen-Handlung

Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Neuditz sind zu beziehen:

Zurichtemesser, mit zwei Klingen, à Stück Mt.	1,00
Pincetten	1,00
Schnitzer	1,50
Althefte, mit verschiebb. Zwingen, " " "	0,60
mit Messingverschlus, " " "	0,90
Abspitzen " " " " " Dugend	0,80
Winkelhaken (Reusfilber) 21:5 cm	9,00
" " 25:3,5 "	6,50
" " 17:3,5 "	5,50
" (Stahl) 17:4 "	4,75
" " 20:4 "	5,00
" " 25:4 "	5,75

**BERGER & WIRTH**

früher G. Hardegen Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

und STEINDRUCK-FARBEN.

Firnisssiederei Russbrennerei

VICTORIA WALZENMASSE

LEIPZIG.

## Zeitungsfach.

Ein im Expeditions- und Inseratenwesen durchaus erfahrener, auch im Korrekturlesen bewandertes, mit vorzüglichen Zeugnissen und Referenzen versehener junger Mann sucht Stellung. Diff. unter K. Nr. 103 an die Exped. d. Bl. erbeten. [103]

## Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet empfehlen ihre

**schwarzen und bunten Buchdruckfarben**

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

## WALZENMASSE H. WULKOW PIRNA.

Reichhaltiges Lager und Fabrik

sämmtlicher Buchdruckerei-Bedürfnisse

Schriftgiesserei

**EMIL BERGER**

Gegr. 1842

LEIPZIG

Exacte Lieferung. Coulaute Bedingungen

Bestes Hartmetall. System Didot

## Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

Die Schule des Musiknotensatzes. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Zweite Auflage. Preis 2 M. 20 Pf.

Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen auf Druckerarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Korrektoren und Setzer herausgegeben v. Alexander Waldow. 2. Aufl. Preis 75 Pf.

## Gesucht ein Exemplar Archiv für Ohrenheilkunde

Band 1-18. Offerten unter L. Y. Z. nebst Preisangabe an den Buchhändler L. van Giffen, Groningen (Niederlande) zu adressiren. (K. 9615) [101]

## Berliner Typograph. Gesellschaft

Wallstraße 25.

Dienstag den 26. Juni 1883 präzis 1/2 9 Uhr:

**Vereins-Sitzung.** [102]

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einbusung des nebenstehenden Betrags franko:

Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Gehet 15 Pf.

Arbeiterrentenversicherungsgesetz. Preis 50 Pf.

Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungvereins Deutscher Buchdrucker. 1866-1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mt. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 50 Pf.

Duden, Orthographischer Wegweiser für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personenamen in einseitiger Schreibung. 1,50 Mt.

Geschichtliche Nachrichten über Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Ant. Sellonisch. 25 Pf.